03. Rückblick

PHBern – die neue Hochschule in Bern

Am 8. September 2004 beschliesst der Grosse Rat des Kantons Bern das Gesetz über die deutschsprachige Pädagogische Hochschule. Mit der Errichtung der PHBern werden verschiedene Ziele verfolgt: So soll eine Optimierung der tertiären Lehrerinnen- und Lehrerbildung durch die Zusammenführung aller Ausbildungsgänge sowie der Weiterbildung der amtierenden Lehrpersonen unter einem Dach erreicht werden. Weiter geht es um eine stärkere Verknüpfung von Lehre und Forschung in den Studiengängen. Die PHBern ist – wie die Universität Bern und die Berner Fachhochschule – eine öffentlich-rechtliche Institution mit eigener Rechtspersönlichkeit. Ihre zentralen Aufgaben sind im Gesetz über die deutschsprachige Pädagogische Hochschule vom 8. September 2004 festgehalten:

- Die PHBern ist zuständig für die Grundausbildung und die Weiterbildung der Lehrpersonen für die Vorschulstufe, die Primarstufe, die Sekundarstufen I und II sowie die Ausbildung der Lehrpersonen für schulische Heilpädagogik.
- Sie führt anwendungsorientierte Forschungs- und Entwicklungsarbeiten durch und sichert damit die Verbindung zu Wissenschaft und Praxis.
- Sie erbringt zudem Dienstleistungen im Bereich Bildungsmedien und ist auch für den Informatiksupport der Volksschulen des Kantons Bern verantwortlich.

Unter dem Dach der PHBern sind sechs Institute vereint. Zwei davon waren bis am 31. August 2005 der Universität angegliedert: das Institut Vorschulstufe und Primarstufe und das Institut Sekundarstufe I. Die Abteilung für das Höhere Lehramt der Universität Bern wurde als Institut Sekundarstufe II in die PHBern integriert. Zur PHBern kamen weiter drei Institute, die vorher der Erziehungsdirektion direkt unterstellt waren: das Institut für Heilpädagogik (vormals Institut für Schulische Heilpädagogik), das Institut für Weiterbildung (vormals Zentralstelle für Lehrerinnen- und Lehrerfortbil-

dung) und das Institut für Bildungsmedien (vormals Medienzentrum Schulwarte Bern). Der PHBern angegliedert ist das Private Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS.

Intensive Vorbereitungsphase

Die anderthalb Jahre vor dem offiziellen Start der PHBern am 1. September 2005 waren von intensiven Vorarbeiten geprägt. Der vom Regierungsrat eingesetzte Gründungsschulrat erarbeitete und beschloss das Leitbild der PHBern, das als Vorgabe für den weiteren Aufbau und als Basis für die Konkretisierung von Zielen der PHBern diente und immer noch dient. Es soll zudem den Diskurs unter den Angehörigen der PHBern anregen und zu einer Entwicklung einer «Corporate Identity» beitragen. Das Leitbild beschreibt die PHBern als eine Stätte der Aus- und Weiterbildung für Lehrpersonen aller Stufen und als einen Ort des Lernens, der Kooperation und des Wohlbefindens. Es sieht die PHBern als eine pädagogische Hochschule, die im Dienste der Öffentlichkeit steht und die sich konstruktiv am kantonalen und nationalen Bildungsdiskurs beteiligt. Der Gründungsschulrat ernannte die Institutsleiterinnen und -leiter der sechs in die PHBern zu integrierenden Institute. Weiter war er für den Erlass des Statuts, der Reglemente, welche die PHBern als Gesamtheit betreffen, sowie der Studien- und Prüfungsreglemente zuständig und er schloss mit der Erziehungsdirektion die Leistungsvereinbarung ab.

Der ebenfalls vom Regierungsrat eingesetzte Gründungsrektor koordinierte zusammen mit seinem Stab die nötigen Aufbauarbeiten. Einen grossen Teil der Tätigkeit im Gründungsrektorat beanspruchte die fristgerechte Anstellung aller Mitarbeitenden. Viel Zeit nahmen zudem die Umsetzung eines eigenen Erscheinungsbilds und der Aufbau der Website in Anspruch. Zusammen mit den designierten Institutsleiterinnen und -leitern, dem designierten Leiter Verwaltung und einer Vertreterin der Erziehungsdirektion wurden zudem die Studienpläne für die künftigen Studiengänge wie auch die Aufbau- und die Ablauforganisation der PHBern erarbeitet.

In jeder Organisationseinheit, die in die PHBern integriert wurde, mussten grosse Vorbereitungsarbeiten geleistet werden. Als Beispiel seien die umfassende strukturelle Reorganisation am Institut Sekundarstufe I und die Übernahme der Immatrikulation der Studierenden, die bisher durch die Universität Bern abgewickelt wurde, genannt.

Schulrat, Rektor und Schulleitung

Der Schulrat bildet das strategische Führungsorgan der PHBern. Er ist dem Kanton gegenüber für das Erreichen der Ziele und das Einhalten der Vorgaben verantwortlich. Der Präsident sowie die weiteren Mitglieder werden vom Regierungsrat gewählt. Eine Ausnahme bilden die Vertretungen der Studierenden und der Dozierenden; diese Vereinigungen delegieren ihre Vertreterin oder ihren Vertreter selbständig. Zu den Aufgaben des Schulrats gehören die Erarbeitung einer Strategie für die PHBern und die Vergabe von Professorentiteln. Weiter beschliesst der Schulrat den Aufgaben- und Finanzplan sowie das Budget der PHBern und schliesst Verträge mit andern Hochschulen und mit Dritten ab.

Die Zuständigkeiten des Schulrats sind im Gesetz über die deutschsprachige Pädagogische Hochschule vom 8. September 2004 geregelt.

Der Rektor, Prof. Dr. Hans Peter Müller, ist für die operative Führung der PHBern als Gesamtheit verantwortlich. Auch seine Zuständigkeiten sind im Gesetz geregelt. Hierzu gehören die Vertretung der PHBern gegen innen und gegen aussen, die Genehmigung der Studienpläne, die Führung des Finanzhaushalts, die Verwaltung des Vermögens der PHBern sowie die Zulassung von Studierenden. Er führt zudem den Vorsitz in der Schulleitung, ernennt – mit Ausnahme der Institutsleiterinnen und -leiter – auf Antrag der jeweils vorgesetzten Stelle die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und beschliesst auf Antrag der Schulleitung über die Zuteilung der kantonalen Forschungsmittel.

Der Schulleitung gehören der Rektor, die Institutsleiterinnen und -leiter sowie der Leiter Verwaltung an. Ihre Aufgaben sind im Statut der deutschsprachigen Pädagogischen Hochschule vom 19. Oktober 2005 detailliert aufgelistet. Die Schulleitung soll insbesondere die inhaltliche Kohärenz in den Tätigkeitsfeldern aller Kompetenzbereiche sicherstellen und die Zusammenarbeit unter den Instituten sowie die Koordination ihrer Tätigkeiten im Rahmen der Leistungsvereinbarung fördern.

Die Institutsleiterinnen und -leiter sind je für die operative Führung eines Instituts verantwortlich. Das Statut der deutschsprachigen Pädagogischen Hochschule vom 19. Oktober 2005 nennt unter anderem folgende weitere Aufgaben: Sie leiten die Institutskonferenzen und setzen Beschlüsse und Weisungen des Rektors bzw. der Schulleitung um. Sie stellen an den Rektor Antrag über die Schaffung, Veränderung oder Aufhebung von Stellen sowie über die Ernennung oder Kündigung von Mitarbeitenden.

Eröffnungsfeier

Der Start der PHBern am 1. September 2005 wurde kurz nach Semesterbeginn zelebriert: Am 4. November 2005 fand im Konzertsaal Bierhübeli in Bern die offizielle Eröffnungsfeier der PHBern statt. Am Nachmittag stand der offizielle Teil mit Ansprachen des Schulratspräsidenten Prof. Dr. Walter Herzog und des Regierungspräsidenten Mario Annoni sowie einer Festrede von Prof. Dr. Peter Bieri auf dem Programm. Hierzu waren die Dozierenden und die weiteren Mitarbeitenden der PHBern sowie Vertreterinnen und Vertreter aus der Bildungslandschaft und aus der Politik eingeladen. Musikalisch umrahmt wurde die Feier von Studierenden der Hochschule der Künste Bern.

Am Abend waren alle Studierenden der PHBern zu einem Konzert von GMF, vormals Grand Mother's Funck, eingeladen. Knapp tausend Personen, Studierende mit ihren Begleiterinnen und Begleitern sowie einige Dozierende und Mitarbeitende der PHBern, liessen sich vom Konzert begeistern. Bis tief in die Nacht legten anschliessend die Funksoulbrothers auf.

Ansprache von Regierungspräsident Mario Annoni

Regierungspräsident und Erziehungsdirektor Mario Annoni stellte seine Ansprache unter den Titel «Autonomie und Qualität». Zuerst sprach er zu Qualität im Kontext von New Public Management. Er zeigte auf, wie schwierig die quantitative und qualitative Erfassung von Leistungen im Bereich der Lehrerinnen- und Lehrerbildung ist. Er hielt weiter fest, dass der Kanton an einer hohen Qualität der Bildung auf allen Bildungsstufen interessiert ist; entsprechend komme der Ausbildung von Lehrpersonen eine Schlüsselrolle zu. Im zweiten Teil seiner Ansprache wies Mario Annoni zuerst darauf hin, dass die Autonomie der PHBern auf mehreren Ebenen begrenzt wird: auf Bundesebene, auf Kantonsebene (z. B. Personalgesetzgebung) und auf der Ebene der PHBern mit Gesetz, Statut, Verordnung und Reglementen. Er betonte aber gleich anschliessend, dass die PHBern in vielen Bereichen über Autonomie verfügt. Er erwähnte das Globalbudget, die Studienpläne, die in der Verantwortung der PHBern liegen, die Freiheit in der Lehre sowie in der Forschung und Entwicklung.

Er zeigte sich überzeugt, dass die PHBern dort, wo sie die Autonomie zur Sicherung der Qualität braucht, diese auch hat und entsprechend nutzen kann.

Ansprache von Prof. Dr. Walter Herzog

Walter Herzog, Schulratspräsident PHBern, ging in seiner Ansprache der Frage nach, was die Aufgabe einer pädagogischen Hochschule ist. Seine Antwort lautete: «junge Menschen in die Lebensform der Vermittlung einführen». Er argumentierte, die Vermittlung zeichne den Lehrberuf im Kern aus, gehe es doch in pädagogischen Situationen stets

darum, auf zwei Seiten zu stehen, zwei Positionen in Rechnung zu stellen und zwei Standpunkte ins Verhältnis zu bringen. Als Beispiele für die zwei Seiten, Positionen und Standpunkte nannte er Kinder und Erwachsene, Familie und Gesellschaft sowie Vergangenheit und Zukunft. Alle Arten von Schulen – und damit auch Hochschulen – sind Orte der Vermittlung. An einer pädagogischen Hochschule sei die Lebensform der Vermittlung jedoch nicht nur Mittel, sondern gleichzeitig auch Ziel; was die Studierenden praktisch erleben, entspreche dem, worauf sie theoretisch vorbereitet werden. Entsprechend rief Walter Herzog zum Schluss seiner Ansprache die Mitglieder des Schulrats und der Schulleitung, die Dozierenden und alle weiteren Mitarbeitenden der PHBern auf, die Lebensform der Vermittlung vorbildlich zu verwirklichen und die Studierenden dadurch exemplarisch auf ihren Beruf vorzubereiten.

Festrede von Prof. Dr. Peter Bieri

Peter Bieri ist Professor für Sprachphilosophie und Analytische Philosophie an der Freien Universität Berlin. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit hat er unter dem Pseudonym Pascal Mercier u. a. «Nachtzug nach Lissabon» veröffentlicht. Er hielt anlässlich der Eröffnungsfeier die Festrede zu «Wie wäre es, gebildet zu sein?».

Peter Bieri rief dazu auf, Bildung nicht mit Ausbildung zu verwechseln. Ausbildung werde mit dem Ziel durchlaufen, etwas zu können. Wer sich jedoch bilde, arbeite daran, etwas zu werden, strebe danach, auf eine bestimmte Art und Weise in der Welt zu sein. Er beleuchtete den Begriff «Bildung» aus verschiedensten Blickwinkeln und hielt zuerst fest, Gebildete wüssten sich in der Welt zu orientieren, verfügten über gedankliche Unbestechlichkeit und legten im Wissen um die Vielfalt Respekt vor dem Fremden an den Tag. Bieri ist aber besonders wichtig, dass Gebildete ein möglichst breites und tiefes Verständnis der vielen Möglichkeiten haben, ein menschliches Leben zu leben. Bildung ist dabei nicht als Mittel zu verstehen, glücklich zu sein, könne man doch Glück nicht planvoll ansteuern. Bildung ermögliche aber Freude, an der Welt etwas besser zu verstehen: «Die Leuchtkraft von Worten, Bildern und Melodien erschliesst sich nur demjenigen ganz, der ihren Ort in dem vielschichtigen Gewebe aus menschlicher Aktivität kennt, die wir Kultur nennen.»

Bolognakonforme Studiengänge

Alle Studiengänge wurden im Zuge der Integration der Institute der Grundausbildung in die PHBern restrukturiert. Die zuständigen Organe entschieden, die neuen Studienpläne nach den Vorgaben der Erklärung von Bologna zu erarbeiten. Diese teilt das Studium in zwei Stufen auf: in ein Bachelorstudium und in ein Masterstudium. Der modulare Aufbau der Studiengänge ermöglicht es Studierenden, das Studium entsprechend ihrer momentanen Lebenssituation zu gestalten. Berufsbegleitendes Studieren wird so erleichtert. Neben der Erklärung von Bologna bildeten die gesetzlichen Vorgaben sowie die Empfehlungen der Schweizerischen Konferenz der Erziehungsdirektoren (EDK) die Grundlage für neue Studienpläne.

Bachelor of Arts in Pre-Primary and Primary Education

In einem dreijährigen Studiengang bildet das Institut Vorschulstufe und Primarstufe Lehrpersonen für die Vorschulstufe (Kindergarten) und die Primarstufe (1. bis 6. Klasse) aus. Das Lehrdiplom berechtigt die Absolventinnen und Absolventen, im Kindergarten und in der Primarschule zu unterrichten. Die Studierenden entscheiden sich nach Studienbeginn für eines von drei Studienprofilen:

- Das Studium mit dem Studienprofil Vorschulstufe und untere Primarstufe ohne Fächerspezialisierung führt zur Befähigung als Lehrperson für die Vorschul- und Primarstufe mit einer Spezialisierung auf den Kindergarten und die 1./2. Klasse der Primarstufe.
- Die Lehrperson qualifiziert sich für alle acht Schulfächer. Das Studium mit dem Studienprofil mittlere und obere Primarstufe mit Fächerspezialisierung führt zur Befähigung als Lehrperson für die Vorschul- und Primarstufe mit einer Spezialisierung auf die 3. bis 6. Klasse der Primarstufe. Die Lehrperson qualifiziert sich für sieben von acht Schulfächern.
- Das Studium mit dem Studienprofil Vorschulstufe und Primarstufe mit Fächerspezialisierung führt zur Befähigung als Lehrperson für die Vorschul- und Primarstufe ohne Spezialisierung auf eine bestimmte Stufe. Die Lehrperson qualifiziert sich für sechs von acht Schulfächern.

Master of Arts in Secondary Education

Das Institut Sekundarstufe I bildet Lehrerinnen und Lehrer für folgende Schuljahre aus: 7. bis 9. Schuljahr an Real- und Sekundarschulen sowie 9. Schuljahr gymnasialer Unterricht an Sekundarschulen.

Die Studierenden wählen aus achtzehn Fächern drei aus, in denen sie fachliche und fachdidaktische Veranstaltungen belegen. Eines der drei Fächer muss Deutsch oder Mathe-